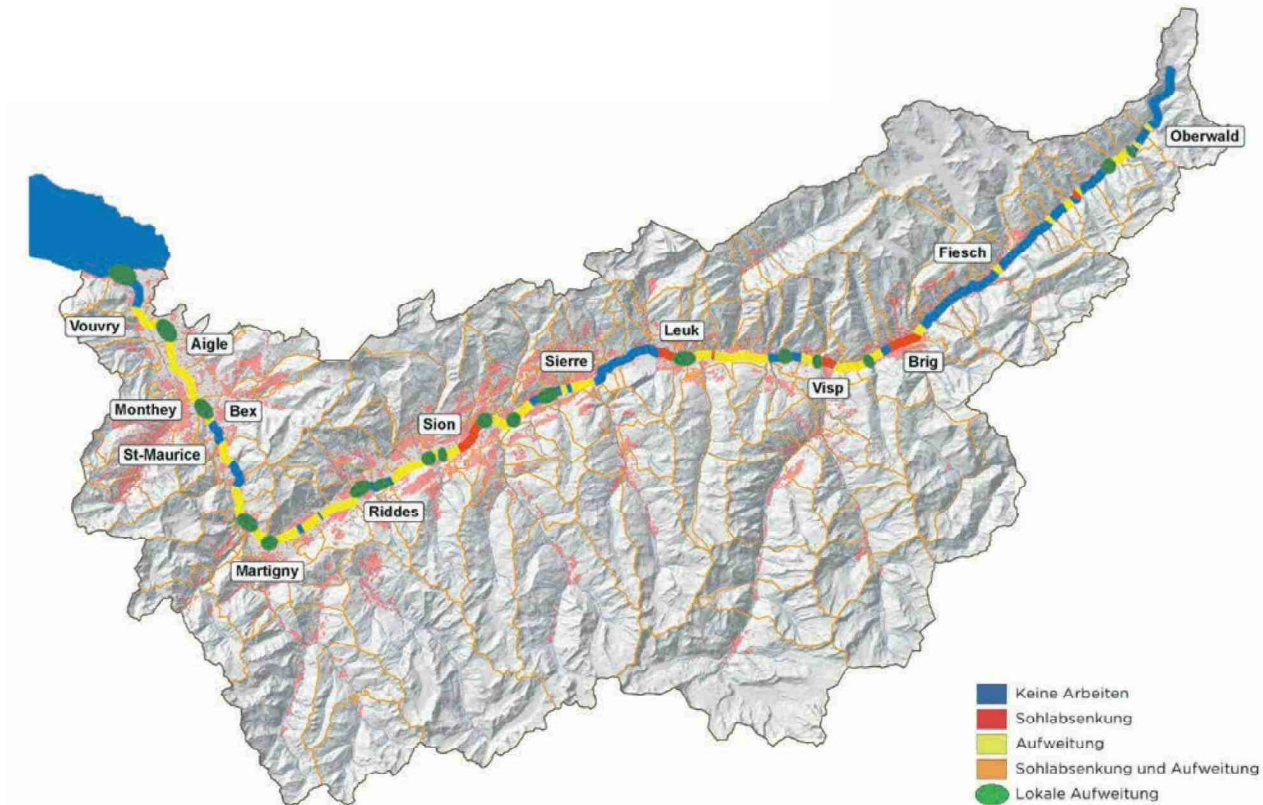


Anlässlich des 20-jährigen Gedenkens an die Überschwemmung im Oktober 2000 bringen wir eine zehnteilige Artikelserie heraus, in der die historischen Hochwasser und die wichtigsten Phasen auf dem Weg zum Schutz vor Rhoneüberschwemmungen dokumentiert werden.

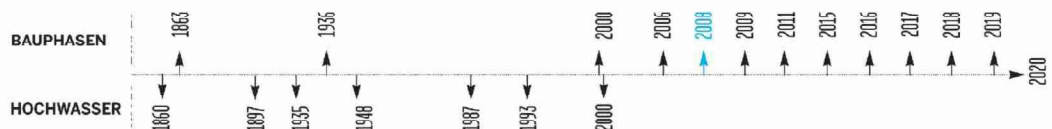


DIE ÖFFENTLICHE VERNEHMLASSUNG



Das Generelle Projekt der Rhone sieht eine Kombination aus Dammverstärkungen, Sohlabsenkungen und Flussaufweitungen vor. KANTON WALLIS

Das Hochwasser und Bauphasen, welche die Eckdaten der Geschichte der Rhone im Wallis bilden





Das Generelle Projekt der 3. Rhonekorrektur legt die Ausbauvariante für den Fluss, dessen Raumbedarf sowie die Prioritäten für die Ausführung der Bauarbeiten fest. Zu seiner Ausarbeitung hielt man sich an ein partizipatives Vorgehen, in dessen Verlauf die gewählte Lösung aufgrund der bei Gemeinden, Bevölkerung und Interessengruppen eingeholten Anmerkungen verbessert wurde.

2008

**VERNEHMLASSUNG
DES GENERELLEN
PROJEKTS FÜR DIE
RHONE**

Um festzulegen, mit welchen Massnahmen ein für die Rhoneebene akzeptables Mass an Sicherheit zu gewährleisten ist, wurden alle Optionen in Betracht gezogen. Aus diesem Analyseprozess resultierte eine Ausbauvariante, die strecken- und stellenweise Aufweitungen des Flussbetts und der Sohlabsenkungen vorsieht. Die gewählte Lösung wurde den Gemeinden und Partnern im Sommer 2008 als Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektur in einer ersten Fassung in einer öffentlichen Vernehmlassung präsentiert.

So erhielt die Bevölkerung die Möglichkeit, Einsicht in das Dossier zu nehmen und Anmerkungen anzubringen. In diesem partizipativen Verfahren wurden zwei wichtige Anliegen offenbar: Reduktion des Landwirtschaftsflächenbedarfs und Verkürzung der Realisierungsfristen. In den folgenden Jahren wurden die vorgeschlagenen Alternativen einer Prüfung unterzogen und das Projekt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden nachgebessert.

Alle Partner ins Boot holen

Sodann wurden auf der Grundlage des Generellen Projekts in den folgenden Realisierungsschritten präzisere Plandossiers ausgearbeitet, um diese öffentlich aufzulegen. Die 3. Rhonekorrektur ist ein nachhaltiges Projekt, das von Beginn an den landschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten Rechnung trägt. Zwischen Brig und Genfersee werden fünf Regionale Lenkungsausschüsse (ReLA) gebildet. Deren Aufgabe ist es, den Hauptphasen der Projektausarbeitung folgend, eine langfristige Vision für die Landschaftsbereiche zu entwickeln, in denen Massnahmen auszuführen sind. Zu den Themenbereichen Sicherheit, Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Natur werden fachspezifische Arbeitsgruppen eingesetzt.

**Unterscheidung
der Arten von Massnahmen**

Die Bauarbeiten an der 3. Rhonekorrektur erfolgen etappenweise. Die Abschnitte, wo die Risiken für Personen und Infrastrukturen am grössten sind, werden zuerst behandelt. In diesen Abschnitten werden Vorgezogene Massnahmen (VM) ausgeführt, die darin bestehen, die Dämme zu verstärken, meistens indem man Wände aus Stahlträgern (Spundwände) in sie einlässt.

Die Prioritären Massnahmen (PM) bezwecken die vollständige Neugestaltung des Abschnitts zur Verhinderung von Überschwemmungen. Damit Hochwasser gefahrlos abgeführt werden können, wird die Abflusskapazität des Flusses durch Aufweitungen oder Vertiefungen des Flussbetts erhöht.



KOMMENTAR

Projekt für Generationen

Daniel Zumoberhaus

Lonza arbeitet einen gewichtigen Teil ihrer 123-jährigen Industriegeschichte auf. Das Unternehmen, das technologische Innovation mit Produktions- und Prozessleistungen verbindet, nimmt seine Verantwortung wahr. Um Altlasten wie jene bei der Deponie Gamsenried aus dem Weg zu räumen. Lonza treibt dort etwa die Umsetzung von Massnahmen zur Verringerung der Benzidin-Belastung im Abstrom der Deponie weiter voran. Sie hat dafür im Januar eine Biosparging-Pilotanlage in Betrieb genommen – weitere Massnahmen folgen. Bereits seit 1990 besteht eine hydraulische Sicherungsbarriere, mittels der das kontaminier-

te Grundwasser am Rand der Deponie hochgepumpt und nach entsprechender Reinigung wieder in den Wasserkreislauf gelangt. Endlich werden nun auf der Deponie selbst bei der Sanierung Nägel mit Köpfen gemacht. Die Grundlagen für die Strategie sind nun zumindest festgelegt.

Dank heutiger Umweltgesetze werden Fälle wie jener der Deponie Gamsenried in Zukunft wohl zum Glück gar nicht mehr möglich sein. Denn wenn im Zusammenhang mit einer Sanierung von einem Jahrhundert- oder Generationenprojekt die Rede ist, so mutet das sehr merkwürdig an. Entdeckungen zu machen in den Bereichen Gesundheit ist sehr löblich. Der Schutz der vor Ort ansässigen Bevölkerung ist aber mindestens gleich hoch zu bewerten.